



Nr. 16, 29. Mai 1969
20 Pf.

INTERNATIONALER KINDERTAG



DER PARTISANEN-KRIEG HAT BEGONNEN

Stokely Carmichael

Wieder haben die revolutionären Kräfte der USA zwei neue Opfer des faschistischen Polizeiterrors zu beklagen. Im Verlauf der Unruhen in Berkeley wurde ein Student von der kriminellen uniformierten Terrortruppe des faschistischen Senators Reagan kaltblütig ermordet, und in Newark starb ein 17-jähriger Afro-Amerikaner unter den Kugeln einer brutalisierten rassistischen Polizei-Soldateska.

Nach diesen neuen skrupellosen Morden durch die Polizei, werden unsere schwarzen Brüder und Genossen ihren Kampf gegen das unmenschliche Terror-Regime in Washington, verschärft weiterführen. Sie haben längst begriffen, daß es sinnlose Zeitvergeudung ist auf Reißröhrchen von oben zu warten, die ihre Unterdrückung, Ausbeutung und Diskriminierung nur erneut reproduzieren würden. So wie der Kriegsverbrecher und Führer der brutalsten Macht der Welt, Nixon, heute versucht, das vietnamesische Volk um die Früchte seines Sieges zu bringen, so wird er versuchen, die immer noch geduldeten Reformen wartenden Afro-Amerikaner zu hintergehen und zu betrügen. Diejenigen, die die verbrecherische Politik der Nixon-Administration durchschaut haben, sollen durch den permanenten bewaffneten Terror von Polizei und Nationalgarde mundtot gemacht werden.

Unsere schwarzen Genossinnen und Genossen haben aber längst realisiert, daß die einzige Sprache, die die Bonzen im Weißen Haus verstehen, die Sprache der Gewalt ist. Und so werden sie mit ihren Unterdrückern und Feinern in dieser Sprache reden. Die Spuren der Gewalt und der Verbrechen der amerik. Gesellschaft sind endlos und blutig. Sie reichen von der Ausrottung der Indianer über die Versklavung der Afro-Amerikaner bis weit nach Lateinamerika, Indonesien, Griechenland, Korea und Vietnam. Aber der Funke der Revolution ist übergesprungen, überall in den vom US-Kapital und US-Imperialismus unterjochten Gebieten bereiten die Massen ihre Befreiung vor. Das leuchtende Beispiel der Nationalen Befreiungsbewegung in Vietnam stachelt die emanzipatorischen Kräfte in den unterdrückten Ländern der Dritten Welt zu neuen Heldentaten an. Gemeinsam getragen von allen progressiven Kräften, wird es den revolutionären Massen schließlich gelingen die imperialistischen Bluthunde und Dollargeier überall vernichtend zu schlagen.

Wir suchen eine große Wohnung im Zentrum gelegen. Außerdem brauchen wir dringend eine Schreibmaschine mit guten Typen

IMPRESSUM: Verantwortlich: Redaktionskollektiv "883" beim Agitshop
Zeitung für Agitation und sozialistische Praxis, 1 Berlin 15, Uhlandstr. 52
Tel.: 883 56 51, PSehKto.
"Gruppe A" 221241 Bln W.
Jeden Sonntag im HC Öffentliches Redaktionspalaver um 17 Uhr
Alte Nummern von "883" bei Röhrbein, Zip und Agitshop erhältlich.

UNFALL ALS METHODE

Ich hatte am 20.5. einen Unfall. Unser Auto ist Totalschaden. Zwei andere Autos wurden dabei leicht und schwerer beschädigt. In der BZ stand, daß bei mir auf Grund technischer Mängel die Bremsen versagten. Das stimmt auch. Der VW-Bus, den wir hatten, hat hinten Steckachsen, die durch 36er Kronenmuttern gehalten werden. (s. Bild) Diese Kronenmuttern sind durch Splinte gesichert. JEMAND HATTE BEI UNSEREM BUS HINTEN LINKS DEN SPILNTE ENTFERNT und wahrscheinlich auch die Mutter gelockert. Das Rad beginnt sich auf der Achse nach außen zu bewegen. Das spielt sich im Laufe von etwa vier bis fünf Tagen ab. Beim Bus wird das Rad in der äußersten Stellung durch das Kotflügelblech gehalten. Die Bremsbackenbewegung aber wird nicht mehr durch die Trommel begrenzt und an den Ölzyllindern läuft das Öl raus. Nach einiger Zeit tritt man ins Leere beim Bremsen. Das war auf einer Kreuzung und ich konnte mich gerade noch so durchklavieren, ohne daß Schlimmeres passierte. Wir waren an dem Tag auch auf der Stadtautobahn.

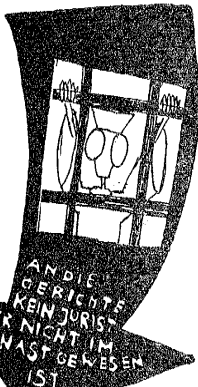
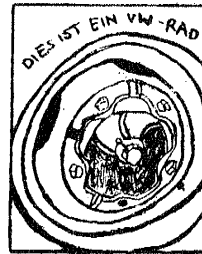
1. D.h. Vws kann man so ohne größeren Aufwand (Flachzange genügt - Radkappe ab und höchstens nach einer Minute ist man fertig) lahmlegen - allerdings eben auch unsere.
2. Autos sind als technische Hilfsmittel für so etwas anfällig und manche Leute brechen eben nicht nur Wischer und Antennen ab.

(Unser Motor ist noch in Ordnung, die Räder auch und wir brauchen nur eine halbwegs brauchbare Karosse - wer hat eine? 35 13 83)

Reiner Langhans



KRITIK SOLL ZUR RECHTEN ZEIT ERFOLGEN.
MAN SOLL SICH NICHT ANGEWÖHNEN, ERST DANN ZU KRITISIEREN, WENN ETWAS PASSIERT IST. (Mao)



STAATSANWALT LETSJET PYDAG.
ASSISTENZ
Heinrich-Heine-Schule, Neukölln

"Beim Senator für Schulwesen sollte zu dem Zweck ein Sonderreferat mit einem Staatsanwalt an der Spitze geschaffen werden mit der Aufgabe, gegen Einzelpersonen und Personengruppen, die durch aufhetzendes Schrifttum oder andere Aktionen die Unterrichts- und Erziehungsarbeit in den Berliner Schulen stören oder gefährden, Ermittlungen durchzuführen und Strafanträge zu stellen."

Diese Forderung des rechtsgerichteten Demokr. Klubs, dem auch der Schulleiter Raeder der Heinrich-Heine-Schule angehört, ist noch nicht realisiert. Raeder selbst praktiziert jedoch bereits die "pädagog. Kooperation" mit der Staatsanwaltschaft; angeschlossenen hat sich der Stadtrat für Volksbildung Neukölln Erich Frister, Bundesvorsitzender der Lehrgewerkschaft, was ist geschahen?

Ein ehemaliger Schüler der Heinrich-Heine-Schule, jetzt Schüler der Wirtschaftsschule, hatte das Lehrerkollegium der H.-H.-Schule wegen dessen Vertreibungskampagne gegen einen linken Lehrer (s. 883 vom 20.2.69) in einem Flugblatt eine "faschistische Lehrerclique" genannt. Die Lehrerclique und Frister erstatteten Strafanzeige gegen den Schüler und hatten Erfolg. Der Staatsanwalt hat die Ermittlungen aufgenommen. Raeder hat sich mit dieser Aktion als Schulleiter endgültig disqualifiziert; als Irregulärer, Denunziant und hilfsreicher Freund des Nazi-Verbrechens K. Kosmehl, ehemals Lehrer der H.-H.-Schule, hatte er sich bereits einen Namen gemacht.

Es ist schlechthin makaber, daß eine Schule, die Raeder und seine Clique in ihren Mauern beherbergt, den Namen Heinrich-Heine-Schule trägt. Wir fordern die unverzügliche Umbenennung der Schule in Reinhard-Heidrich-Schule als symbolischer Ausdruck dafür, daß in dieser Schule die treibenden Kräfte des vom Senat entwickelten politischen Terrors gegenüber allen progressiven Schülern und Lehrern sitzen.

Rotbücher



2. Paul A. Baran/Erlich Fried/Gaston Salvatore: Intellektuelle und Sozialismus. 128 Seiten. DM 4,50
9. Ernesto Che Guevara: Guerilla - Theorie und Methode. 160 Seiten. DM 5,50
3. Aimé Césaire: Über den Kolonialismus. 80 S. DM 3,50
10. Wilfried Gottschalk: Parlamentarismus und Rätedemokratie. Mit einem Lesebuch. 128 Seiten. DM 4,50
5. Mao Tse-tung: Über Praxis und Widerspruch. 96 Seiten. DM 3,50
- Abonnieren Sie die Rotbücher in Ihrer Buchhandlung. Sie erhalten sie dann sofort nach Erscheinen für DM 1,- billiger. Der Verlag schickt gern den Almanach Kostenlos! Berlin 31, Jenaer Straße 8 Wagenbach
7. Wolfgang Dreßen: Antiautoritäres Lager und Anarchismus. Mit einem Lesebuch. 160 Seiten. DM 5,50

PLAKATE KUNSTWERKE 1 BERLIN 41 RHEINSTR. 54

Eva's POSTER SHOP

4 Wochen lang Plakate zu Schleuderpreisen.

KRIMSKRAMS POSTER BILDER

ZUM SCHOTTEN

1 BERLIN 12 SCHLÜTERSTR. 52 T 881 24 73

TREFFPUNKT EINIGER LINKER UND DER LIEBEN POPOS

Dissertationen

Habilitationsschriften, Skripten, Broschüren, Schüler- und Studentenzeitschriften

im Foto-Druck erhalten Sie schnell zu außergewöhnlich niedrigen Preisen in guter Qualität von der

Druckerei Engelbert Priem

56 Wuppertal-Elberfeld, Else-Lasker-Schüler-Straße 47-49
Telefon Sa.-Nr. (021 21) 443043 gepr. 1758

Annohemstelle für Berlin:
Jodern Priem - 1 Berlin 42 - Thuyring 59

MAN SAGT BEAT ODER ROCK, WIR SAGEN EINFACH:

SOUND 69

NEUER KREUZBERGER SHOP

Platten
knappe Bilder
Kunstgewerbe usw.

1-61 • GNEISENAUSTR. 114 • ECKE MEHRINGD.



ZUR FRAGE DER KADER-ORGANISATION DIE BASISGRUPPE ALS DEREN GRUNDEINHEIT

Einem Einwand gegen die Erörterung der Organisationsfrage zum jetzigen Zeitpunkt ist zuvor zu begegnen: Bisher ist es nicht gelungen, eine effektive und zu verallgemeinernde Konfliktstrategie in der Produktionssphäre zu entwickeln. Die Theorie der Arbeiterkontrolle bleibt solange abstrakt, wie die Arbeiter nicht tatsächlich beginnen in den Betrieben zu kämpfen. Über erste zaghafte Versuche zu Betriebsaktionen ist die Basisarbeit noch nicht hinaus. Daher meinen einige Genossen, es gelte alle Anstrengungen darauf zu konzentrieren, in den Betriebsgruppen erst die Basis zu schaffen, ehe sich sinnvoll die Fragen organisierter Kooperation mit den intellektuellen-Syndikaten und ad-hoc-Gruppen stellen ließe. Bis dahin solle die Organisation sich auf lockere Kooperation dezentralisierter Basisgruppen und ad-hoc-Zusammenarbeit in Kampagnen beschränken. Diese Konzeption übersieht drei Faktoren:

1. Die sich bildenden intellektuellen-Organisationen (Lehrer-, Mediziner-, Juristen-Syndikate) ebenso wie die Universitätgruppen werden nicht der Gefahr entgehen, zu gewerkschaftlichen und bestenfalls radikal-demokratischen Standorganisationen zu werden. Alle verbalen Beteuerungen von der Notwendigkeit, die Produktivkraft einzusetzen, ändern nichts an den realen Klassenschranken, die die Tätigkeit der Intellektuellen von der Arbeiterschaft trennt. Die Arbeit an der Universität bleibt "reine" Wissenschaft und wird nicht systematisch auf ihren praktischen Wert für den Klassenkampf geprüft, solange die Verbindung der Intelligenz mit der Arbeiterklasse nicht organisiert wird. Funktionalität der intellektuellen Tätigkeit für den Klassenkampf kann nur erreicht werden, wenn die intellektuellen Kader ständig mit den unmittelbaren Problemen der Arbeiter konfrontiert werden und ihre eigene Arbeit konkret an der praktischen Anwendbarkeit oder Nichtanwendbarkeit im Kampf der Arbeiter überprüfen.

2. Solange die Massen nicht selbst den Kampf gegen den Staatsapparat auf breiter Front aufgenommen haben, bedarf es einer Avantgarde, die diesen Kampf vorwegnimmt und stellvertretend immer wieder in Offensivaktionen führt. Nur derartige Aktionen und Kampagnen stellen sicher, daß bei dem Versuch, die unmittelbaren Lebensbedürfnisse der Massen zu ergreifen und zu politisieren, das Ziel - die Zerschlagung des kapitalistischen Staatsapparates - nicht verdrängt wird und damit die Arbeit an der Basis in reformistischen Sumpf verkommt.

DIEREVOLUTION IST KEIN GASTMAL, KEIN AUFLATZSCHREIBEN, KEIN BILDERMALEN ODER DECKCHENSTICKEN... (MAO)

BUWE UND APO

Was der Polizei recht ist, kann der Bundeswehr nur billig sein. So sieht man in letzter Zeit immer häufiger diese oder ähnliche Szenen: Junge Leute, meist Kriegsdienstverweigerer, Schüler und Studenten, auch Mädchen darunter, verteilen Flugblätter vor einer Kaserne oder bei einer Vereidigungszereemonie und möchten den gleichaltrigen Soldaten diskutieren! Feldjäger, Unteroffiziere und ältere Dienstgrade schlagen mit Fäusten und Knüppeln zu. Manche der wackeren Kämpen bewiesen ihren Mutesmut schon in Polen, Frankreich, Jugoslawien und der BRD, etwa bei der sogenannten "Bandenbekämpfung", sprich dem Massakrieren von Frauen, Kindern und Greisen. Ein weiterer Teil unserer tapferen Helden in Uniform kommt aus dem Bundesgrenzschutz, wo sich als die Bundeswehr erst in den Köpfen der westdeutschen Revanchisten spukte, alles traf, was die Polizei für zu lahmarschig hielt und die Grenzen der BRD vor den ansturmenden Horden aus dem Osten mannhafte verteidigen wollte. Indes, niemand stürmte, die Bundeswehr wuchs und mit ihr die Frustrationen der bewaffneten Reaktionäre. Die BRD und die anderen Warschauer-Pakt-Staaten dach-



Es ist eine falsche Vorstellung, Betriebskonflikte ließen sich gleichsam organisieren ausweiten bis zu der Massenhaftigkeit, in der die Konflikte notwendig zum Angriff gegen den Staatsapparat führen. Ob der politische Kampf der Massen dieses Stadium erreicht, hängt auch davon ab, ob der Staatsapparat bereits vor dieser Phase des Massenkampfes als anzugreifendes Ziel in Aktionen bewußt gemacht worden ist. Wenn der Angriff gegen den Staatsapparat ebenso wie internationalistische Aktionen weiter einer selbsternannten Avantgarde überlassen bleiben, die nicht an der Basis arbeitet und von dort ihre Legitimation bezieht, wird gerade die Vermittlung dieses Kampfes mit den Konflikten an der Basis nicht gelingen. Nixon-Aktion und Bundesversammlung sind dafür schlagende Beispiele. (Zum Internationalismus: Wenn richtig argumentiert wird, daß Internationalismus für die Arbeiter am nachdrücklichsten am Beispiel der ausländischen Arbeiter zu praktizieren sei, so ist aber auch klar, daß zur Zeit die Masse der deutschen Arbeiter nicht bereit ist, für ihre ausländischen Kollegen nur einen Finger zu rühren. Aktionen mit den ausländischen Arbeitern zusammen, können zur Zeit daher nur von einer organisierten Avantgarde gemacht werden.)

3. Die genaue Darstellung, wie wir uns organisatorisch die Führung des Kampfes gegen das kapitalistische System vorstellen, ist selbst ein bewußtseinsbildender Faktor. Die unterdrückten Individuen bedürfen nicht zuletzt des psychischen Haltens, den die Identifikation mit einer kämpfenden Organisation vermittelt. Für die Hochschulrebellion hat die Identifikation mit den Befreiungsbewegungen einerseits und mit dem SDS andererseits diese psychische Funktion gehabt. Das kollektive Ich-Ideal muß sich gerade auch für organisatorisch in den kämpfenden Avantgarden darstellen.

Wenn wir verhindern wollen, daß einerseits reine intellektuellen-Organisationen entstehen, andererseits die selbsternannte Avantgarde weitere für die Bewegung schädliche Fehler begeht, muß die Organisationsfrage jetzt in jede unserer strategischen Debatten aufgenommen werden. Sicher wäre es schwachsinig, in den nächsten drei Wochen einen Kon-

größer einzuberufen, irgendwelche politische Gremien mit tönenden Namen zu versehen und dem Ganzen das Etikett "Sozialistische Arbeiterorganisation" aufzupappen. Aber wir müssen für Arbeiter wie für Studenten klarmachen, daß wir bewußt auf diese Organisation hinarbeiten und ihre Entstehung nicht einen "organisatorischen Wachstumsprozeß" überlassen. Die jetzt schon möglichen Schritte zur zentralen Organisation der Basisgruppen müssen sofort getan werden.

Das Modell der Basisgruppe

Ist eine Avantgarde-Organisation notwendig, solange die Massen nicht bewußt die Zerschlagung des kapitalistischen Staatsapparates als eigentliches Ziel ihres Kampfes erkennen, so bleibt die entscheidende Frage: Wie kann die ständige enge Verbindung der Avantgarde mit den Massen und ihren unmittelbaren Konflikten gesichert werden? Ein Modell von Basisgruppen, wie es sich im Beispiel der Basisgruppe Wedding abzeichnet, scheint hierfür gute Voraussetzungen zu bieten.

Die Basisgruppe wäre demnach die Grundeinheit einer künftigen Kaderorganisation. In ihr wären die Kader aus Betrieben, Universitäten und intellektuellen-Syndikaten organisiert.

Einige Genossen schlagen die Betriebsgruppen als Grundeinheit der Organisation vor. Diese Konzeption enthält zwei entscheidende Nachteile.

Nach meiner Auffassung ist die Betriebsgruppe zu sehen als Vorform einer künftigen Räteorganisation des gesamten Betriebes. Sie muß grundsätzlich offen für alle Interessierten, also auch wenig politisierte Arbeiter sein und hat sich auch um die kleinsten Konflikte im Betrieb zu kümmern. Die Betriebsgruppe wird daher kaum in der Lage sein eine umfassende Diskussion in der Lage sein, eine kontinuierliche Diskussion über umfassende politische Strategie zu führen. Die Betriebsgruppe bringt notwendig syndikalistische und betriebseigentliche Tendenzen hervor (vgl. das Beispiel der Shop Stewards in Großbritannien). Die politisch bewußtesten und ak-

tivsten Arbeiter aus den Betriebsgruppen müssen sich daher in einer von der Betriebsgruppe unabhängigen Kader-Organisation organisieren, in der durch die Zusammenarbeit mit Genossen aus anderen Bereichen (Universität, Kinderläden etc.) ein umfassendes politisches Bewußtsein entsteht.

Die Betriebsgruppe ist demnach offene, tendenzielle Massenorganisation, in der die in einer davon getrennten Organisation zusammengefaßten Kader die vorwärtstreibende und politisierende Rolle spielen. Die Basisgruppe ist die geschlossene, kadernäßig organisierte Grundeinheit der Avantgarde-Organisation.

Mit Recht beschwört diese Konzeption der Avantgarde die Gefahr der dauernden Dominanz der der intellektuellen über die Arbeiter. Um diese Gefahr so klein wie möglich zu halten, muß die Organisation Elemente vorgreifender Durchbrechung der Klassenschranken enthalten. Als Vorschlag ist zu diskutieren die Bildung von Kommunen aus Arbeitern und Studenten, die mit der Basisgruppe verbunden sind oder aus ihr hervorgehen. Zu erwägen wäre, ob als Bedingung für die Mitgliedschaft in der zukünftigen Organisation nicht eine mindestens halbtägige Arbeit in der Produktion zu machen sei. Beide Vorschläge zusammen könnten ermöglichen, daß Arbeiter für gewisse Zeit vom Zwang der Produktion freigesetzt würden, um sich politisch auszubilden. Zum anderen könnte das Existenz-Risiko

der Genossen in den Betrieben vermindert werden. Die Zusammenfassung von Genossen aus den verschiedensten Arbeitsgebieten in der Basisgruppe schafft günstige Voraussetzungen dafür, daß die Existenz der Arbeiter nicht nur einseitig von den Betriebsproblemen her gesehen wird, sondern das Problem der Familie, Sexualität, Erziehung, Bildung, Medizin etc. von vornherein miteinbezogen werden. Sie erleichtert damit die Schaffung eines proletarischen Gegenmilieus.

Mitglied der Organisation kann nur sein, wer in der Basisgruppe arbeitet. Die einzelnen Basisgruppen haben ein übergeordnetes Entscheidungsgremium zu bilden (Delegierten-Rat oder Zentralrat), dessen Mitglieder für eine bestimmte Zeit gewählt werden. Sie sind verpflichtet nach dieser Periode in die Arbeit an der Basis (Betriebsgruppe, ad-hoc-Gruppe) zurückzukehren. Dieses übergeordnete Organ hätte vorläufig folgende Aufgabe: Zusammenfassung und Formulierung der langfristigen politischen Strategie, Bildung der zentralen Schulungs- und Arbeitskreise, Organisation der Roten Hilfe, Kontrolle über zentrale Presse- und Verlagsorgane.

Eike Hemmer
(BG Wedding)

die Notstandsgesetze. Das Glück der alten Haudegen von eichem Schrot und Korn war perfekt, man rüstete bereits für den unvermeidlich scheinenden ersten Zusammenprall, den Generalstreik der Gewerkschaften gegen die NS-Gesetze. Doch man hatte die Rechnung ohne die Herren Rosenberg, Brenner, Sperner, Arendt und Co. gemacht. Die "Arbeiterführer" schloffen den Schlaf der Gerechten, und falls sie niemand aufweckt, dann schlafen sie auch im KZ noch weiter. Und so blieb die Ersatzbefriedigung für den Kreuzzug gen Osten wieder einmal aus, denn mit den Protestaktionen der linken Studenten und Schüler wurden die alten Kameraden von der Polizei noch allemal fertig. Doch nun tauchte ein weiteres Problem auf, die Kriegsdienstverweigerer, und davon besonders die Politischen. Die Administration, nur gerüstet für ein paar Bibelforscher, wurde stocksauer. Nach dem Motto: "Tragt Unruhe in die Bundeswehr", wurde der Apparat zunehmend verunsichert. Das Instrument der konterrevolutionären, diese Funktion hat die Buwe seit Verabschiedung der verfassungswidrigen NS-Gesetze eindeutig übernommen, übt seit dem permanent den Einsatz im Innern, d.h. die bewaffnete Aggression gegen streikende Arbeiter oder demonstrierende

Schüler und Studenten. Faschistische Terminologie, Nazi-Theorien und NPD Sympathie sind bei den Freiwilligen und Berufssoldaten nicht zu überhören und sehen. Programme gegen diskussionsfreudige junge Menschen sind erst der Anfang. Aufgebaut und geführt von den "Herrenmenschen" die Deutschland und die ganze Welt bereits zweimal ins Unglück stürzten, deren Verbrechen nicht zu zählen sind, die Zucht und Ordnung über alles lieben, und die eher bereit sind, allem, auch uns, ein Ende zu bereiten, als von der politischen Bildfläche und Weltbühne zu verschwinden, und ihre Macht an das Volk zu übergeben, (was eine reale Demokratie bedeuten würde), wird die Bundeswehr nicht zögern, nach dem Motto: "Befehl ist Befehl" (das Ehrenkleid verpflichtet ja schließlich, egal ob im Warschauer-Getto, in Lidice, Granienburg, Auschwitz oder in Frankfurt/M., Hamburg und München), die Kritischen, demokratischen Kräfte in der BRD physisch zu vernichten. Denn, solche Männer hat die Bundeswehr! Fazit: Solange keine andere Alternative in Aussicht ist, ist die Strategie des SDS: "viele müssen vorweigen. Gruppen müssen zur Agitation und Verunsicherung hincin", als einzige akzeptabel und richtig.

ZUR FUNKTION DES REPUBLIKANISCHEN CLUBS IN EINEM NEUEN ORGANISATIONSKONZEPT

1. Zum gegenwärtigen Stand der Organisationsdebatte

Sowohl innerhalb der studentischen ad-hoc-Gruppen als auch in den Basisgruppen werden zur Zeit organisatorische Konsequenzen aus der bisherigen Arbeit diskutiert, da mit den bisherigen Arbeitsmethoden weder der Bereich "Theoretische Schulung/Praktische Arbeit" noch die Agitation der politischen Jungarbeiter, Lehrlinge und Schüler zufriedenstellend geleistet wird, und weil im studentischen Bereich eine Antwort auf die Repressionsversuche des Senats gefunden werden muß.

An dieser Stelle sollen nun nicht die bisher vorgetragenen und diskutierten organisatorischen Vorstellungen der Linken nachgezeichnet werden, sondern es soll versucht werden, den Stellenwert des RC innerhalb der linken Bewegung zu definieren und von daher im Rahmen der gegenwärtigen Diskussion einen Anstoß zu geben und zu zeigen, daß der RC unter bestimmten Voraussetzungen einen Beitrag zur Organisierung der Bewegung leisten könnte, der für die arbeitenden Gruppen vorwiegend technisch, für das eigene Selbstverständnis des RC allerdings inhaltlich ist.

2. Die politische Bedeutung des Clubs

Die Einschätzung des RC durch die politisch aktiven Gruppen zeigt sich derzeit darin, daß der Club weder vom JNFI noch von den Basisgruppen als relevante politische Institution angesehen und in ein Organisationsmodell eingebaut wird. Die im folgenden dargestellte Entwicklung des RC beweist, daß diese Einschätzung in der Tendenz richtig ist, und daß der Club Gefahr läuft, das Schicksal aller abstrakten Organisationen zu teilen, das heißt in politische Bedeutungslosigkeit abzusinken. Man muß daran erinnern, daß der RC nach und wegen des Eintritts der SPD in die Große Koalition gegründet wurde und seinen Mitgliederstamm zum großen Teil aus Personen rekrutierte, die häufiger mit der FDP liebäugelten oder eine neue Partei gründen wollten. Der Versuch dieser in der Überbauinstitution RC organisierten liberalen Mitglieder, eine ihnen entsprechende politische Konzeption durchzusetzen, wurde aber bald nach dem 2. Juni 67 fallengelassen, als deutlich wurde, welche politischen Gruppierungen tatsächlich Konzeptionen vorzuziehen hatten. Auch Ostern 68 hat lediglich dazu beigetragen, daß die liberalen Mitglieder zwar die Richtigkeit der Politik der arbeitenden Gruppen anerkennen, aber nicht etwa in höherem Maße mitarbeiteten: die emotionale Empörung veranlaßte die meisten neuen Mitglieder der APO, dem RC beizutreten, den Monatsbeitrag zu zahlen, in Veranstaltungen ihre individuelle Meinung zu vertreten. Aber sie waren in keiner Weise bereit, sich durch den Eintritt in Arbeitskreise oder über eine geünderte Berufspraxis zu organisieren.

Das Verhältnis der Liberalen zum Club trübte sich, als in der Hufschmid-Periode deutlich wurde, daß der Vorstand eine konsequent sozialistische Politik, also die sozialistische Praxis der arbeitenden Gruppen, unbeeinträchtigt von den Protesten aus dem liberalen (und traditionalistischen) Lager, unterstützte. Die Befürwortung der Aktion am Tegeler Weg, womit die Frage der Gewalt aktuell wurde und die Unterstützung der Demonstration zur Müllerstr. am 18.1.69 (eine Entscheidung, die sich

sowohl gegen die traditionell-reformistische und revisionistische Politik der SEW als gleichzeitig auch gegen die bürgerlich-parlamentarischen Vorstellungen der Liberalen wendete), haben eine gewisse Unruhe bei den Mitgliedern hervorgerufen. Die Erklärung des Vorstandes zur Aktion am Tegeler Weg führte darüber hinaus zur Einberufung einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, in der der Vorstand eine (folgenlose) Abstimmungsniederlage einstecken mußte. In beiden Fällen war eine Reihe von Austritten zu verzeichnen.

Hinzu kommt eine weitere aber unbedeutendere Vertrauenskrise infolge der Kampagne des Clubvorstandes gegen den BERLINER EXTRA-DIENST.



Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Liberalen als größter Block innerhalb des RCs nicht in der Lage gewesen sind, über eine Organisierung in Arbeitskreisen und Berufsgruppen eine eigene politische Kraft zu werden, daß das Vertrauensverhältnis zwischen ihnen und dem Clubvorstand in der Vergangenheit strapaziert wurde, daß sie aber wie z.B. die Wahlen auf der nächsten Mitgliederversammlung zeigen, als ein, mit einer Ausnahme, antiautoritärer, sozialistischer Vorstand gewählt wurde in Ermangelung eigener strategischer Vorstellungen und der offensichtlichen Borniertheit des anderen tendenziellen Bündnispartners (der Traditionalisten) in zunehmendem Maß die Richtigkeit der Politik des Clubvorstandes anerkennen eine Einschätzung, zu der auch der offensichtliche

Erfolg der Mai-Kampagne etwas beigetragen hat. Bekanntlich legten die Gründer des RCs großen Wert darauf, die antikomunistischen Verhaltensstrukturen (auch unter den Linken) in Westberlin abzubauen und die SEW aus ihrem Ghetto herauszubringen. Polgerichtig traten auch einige SEW-Mitglieder in den Club ein. Diese und ihre Anhänger (bekannt als Fraktion der Traditionalisten) sind zwar zahlenmäßig im RC nicht sehr stark (etwa 50), jedoch haben sie es verstanden, sich zu organisieren und vor allem der Arbeitskreis Agitation und Propaganda konnte häufig, zuletzt durch die Unterstützung der SEW-Maidemonstration, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Da die Bemühungen dieser Fraktion, z.B. nach der Tegeler Weg Aktion, den Club auf ihre konzeptionellen Vorstellungen zu verpflichten, vergeblich waren und sie auch bei den letzten Vorstandswahlen faktisch erfolglos waren, haben sich außerdem für sie die "Drehscheibe" als neuer Stützpunkt und der EXTRA-DIENST als theoretisches Organ anboten, ist kaum anzunehmen, daß auf die Dauer (zumindest für die "Quasi-Funktionäre") der RC mehr als eine taktische Funktion haben wird. Eine realistische Politik gegenüber diesem Flügel im RC bedeutet, die revisionistische Praxis ihres Bündnispartners (der SEW) aufzuzeigen und darüber hinaus eine inhaltliche und organisatorische Alternative anzubieten, denn viele Mitglieder stehen nur durch das Fehlen geeigneter Organisationsformen der Politik der SEW nahe.



Der "antiautoritäre" Teil der Mitgliedschaft ist ebenfalls nicht sehr groß. Denn die Überbauorganisation RC war nicht in der Lage, das Theorie/Praxis-Verhältnis befriedigend zu lösen. Die meisten Aktiven arbeiten hauptsächlich in anderen Bereichen und sind auch RC-Mitglieder. Zwar sind im Laufe des letzten halben Jahres aktive Mitglieder (Lehrlinge und Schüler) in den RC eingetreten, die in Arbeitskreisen (etwa der Marxistischen Schulungsgemeinschaft) arbeiten und sich an Aktionen beteiligen, dies ist aber in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß es bisher an einer geeigneten Auffang-Organisation mangelte.

Das Dilemma des RCs ist also das Fehlen einer wirklichen Basis. Deshalb mußten Versuche wie über die Initiierung einer Winterkampagne (50 Jahre Kontorrevolution sind genug) einen Beitrag zur Organisierung der Bewegung zu leisten, genau so scheitern wie der Versuch, eigenständig massenmobilisierende Aktionen (Kampagne zum CDU-Parteitag etc.) einzuleiten. Ebenso sind Projekte, die ein festes Bündnis mit den Liberalen voraussetzen (z.B. die Einrichtung eines Presseinstitutes etc.) nicht zuletzt deshalb gescheitert, weil die liberale Öffentlichkeit als politischer Faktor heute nicht mehr existent ist. Eine Ausnahme dürfte hier nur die Berliner Rechtshilfe sein.

Wichtig geworden ist dagegen in den letzten Monaten immer mehr vorangetrieben durch die Politik des Vorstandes und gebilligt durch die Mehrheit der RC-Mitglieder - die Stützpunktfunktion des RC für die arbeitenden Gruppen außerhalb des RC!

DER BERICHT "STÜTZPUNKT" UNFALST:

Sowohl Überlassung von Räumen an verschiedene arbeitende Gruppen (Aktionrat der Frauen, Kindergärtnerinnen, Projektgruppe Jugendkommunen, WiSo-ad-hoc-Gruppe, Marxistische Schulungsgemeinschaft, Bundeswehrarbeitskreise, Basisgruppensitzungen, ad-hoc-Gruppen-Seminare u.ä.), als auch finanzielle Unterstützung verschiedener Gruppenaktivitäten (Finanzierung des Vietnam-Kongresses, des Internationalen Basisgruppenseminars, der Mai-Kampagne sowie die Bereitstellung technischer Materialien); aber auch eine Kampagne gegen die Berichterstattung des EXTRA-DIENSTES, die immerhin zum Ergebnis hatte, daß die arbeitenden Gruppen heute ein Blatt haben, mit dessen Hilfe die Organisierung vorangetrieben werden kann.

3. Die Alternative: Ausbau der Stützpunktfunktion.

Der Beitrag des RC zur weiteren Organisierung der Bewegung würde unserer Meinung nach bedeuten, diese Stützpunktfunktion wesentlich dadurch zu erweitern, daß der RC seine Politik mehr als bisher an den Vorstellungen der arbeitenden Gruppen orientiert. Das würde ermöglichen: Prinzipielle Verbesserung der gegenseitigen Information über die und Koordination der Arbeit der

Basis- und ad-hoc-Gruppen mit Hilfe der zur Verfügung gestellten und noch zu erweiternden technischen und finanziellen Hilfsmittel u. Ressourcen des RC.

Außerdem könnte von einem Zentrum aus die Zentralisierung der zur Zeit noch verstreut durchgeführten Arbeiten im Bereich technischer Hilfe (Rechtshilfe, "Rechtshilfe", Arbeits- und Wohnraumbeschaffung u.ä.) organisiert werden.

Für den RC selbst würde sich folgende Neubestimmung ergeben: Nicht mehr Auffangbecken sondern vorgelagerte Durchgangsstation zur Basis zu sein. Erst so kann die Arbeit der Gruppen und Arbeitskreise im RC, die Funktion von Veranstaltungen von ihrer Perspektivlosigkeit gelöst werden und in neuem Umfang überhaupt erst politisch sinnvoll gemacht werden.

Durchgangsstation wären: a) Wie bisher Sammlung politisierter Personen und Gruppen in Überbauereichen, die nun durch die Verklammerung mit den arbeitenden Gruppen erst eine Funktion erhält.

b) Organisation der Überbauereiche, und zwar gerade im Hinblick auf Ergänzung und Verstärkung der Aktionen, die von Universitäts- und Basisgruppen geplant und unternommen werden.

c) Intensivierung der politischen Bildung und Fortbildungsarbeit sowohl in Gruppen des Typs der Marxistischen Schulungsgemeinschaft als auch durch die Durchführung von Seminar-ähnlichen Veranstaltungen.

4. Technische Details

Falls dieses Konzept die Zustimmung durch die angesprochenen Gruppen erhält, würde der RC baldmöglichst seinen Jugendstil-Palast in der Wielandstr. aufgeben und ca. 2.000 DM Monatsmiete für Räume zahlen, die der Lage und Ausstattung nach den Bedürfnissen der arbeitenden Gruppen entsprechen. Das heißt der Club wird an dem Ort sein, an dem das Zentrum der politischen Arbeit entsteht.

Dieses Zentrum der arbeitenden Gruppen, in dem der Club als Mieter auftreten und einige Räume für sich beanspruchen wird, das er ansonsten aber vollständig den arbeitenden Gruppen zur Verfügung stellt, sollte zwar in einem Arbeiterviertel, aber dennoch verhältnismäßig zentral liegen (Moabit, Charlottenburg etc.) Das Haus, die Fabrikhalle bzw. ein altes Kino sollte ca. 2.000 qm Wohnfläche haben, damit neben den Büros, den Räumen für Besprechungen, Arbeitskreise, Seminare, Druckerei etc. auch ein großer Veranstaltungsraum (300-400 Pers.) zur Verfügung steht. Daneben ist zu überlegen, ob nicht z.B. im Keller eine Kneipe oder eine Buchhandlung eingerichtet werden, beides Projekte, die sehr wahrscheinlich Gewinn bringen würden.

Selbstverständlich können die Kosten für die Einrichtung dieses Zentrums, dessen Vorteil auf der Hand liegt, nur über eine intensive Kampagne eingebracht werden, wobei möglichst viele Organisationen und Einzelpersonen angesprochen werden sollten (es muß allerdings unmissverständlich klargemacht werden, daß finanzielle Unterstützung des Projekts nicht mit politischer Einflussnahme gleichzusetzen ist).



KATASTROPHALE ZUSTÄNDE IN DEN Westberliner GESUNDHEITS-ÄMTERN

Die Arbeitssituation für die Sozialarbeiterinnen in den Säuglings- und Kleinkindfürsorge KREUZBERG ist untragbar geworden. Durch ständiges Ansteigen der Verwaltungsarbeit und umfangreiche ärztliche Zuweisungen verbleibt dem Sozialarbeiter für seine eigentliche fürsorgliche Tätigkeit nur ein Drittel seiner Arbeitszeit. Die restlichen zwei Drittel entfallen auf Handlangerdienste wie:

- Aufbauen von ärztlichen Instrumenten,
- Messen, Wiegen, Moropflaster, Kleben,
- Instrumententaschen für die Ärzte packen
- Wäschetausch (schmutzige Wäsche einsammeln, zählen, registrieren, saubere Wäsche verteilen)
- Vordrucke ausfüllen, bestempeln, einkleben.

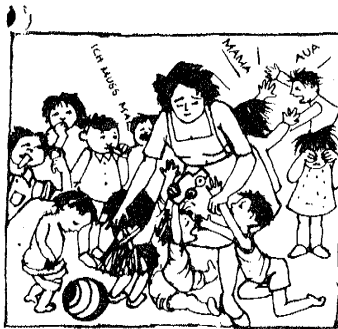
Seit Monaten führen die Sozialarbeiter Arbeitsbesprechungen mit der Amtsleitung durch, in denen realisierbare Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitssituation zur Diskussion standen:

- Befreiung von allen nicht fürsorglichen Tätigkeiten (s.o.) durch Einstellung weiteren Hilfspersonals
- Abgrenzung der Aufgabenbereiche von Arzt und Sozialarbeiter, Abbau der autoritären Strukturen in der Beziehung Arzt und Sozialarbeiter mit dem Ziel, in Teamarbeit eine sozio-medizinische Diagnose zu erstellen
- Organisation von Elterngruppen, um entwicklungspsychologische und sexualpädagogische Fragen zu klären

- Schaffen der Fortbildungsmöglichkeiten (Kurse, überregionale Tagungen, Fachzeitschriften) sowie Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit mit anderen Dienststellen.

Bisher wurde keiner dieser Vorschläge verwirklicht. Dazu ließ Stadtrat Pietschker verlauten, daß sich in absehbarer Zeit nichts ändern wird. Vielmehr sollten die Kolleginnen "Pionierarbeit" leisten und in die bestehenden Parteien eintreten.

Einmal zwingt die Situation den Sozialarbeiter, nur noch "Feuerwehrarbeit" zu leisten (Heimunterbringung, Sorgerechtsentzug bei Kindesmißhandlung etc.), zum anderen erwartet die Amtsleitung, obwohl sie von dieser Misere weiß, daß anspruchsgerechte Arbeit erfolgt. Damit kann die entsprechende prophylaktische Arbeit, nämlich Aufklärung der Eltern (Hilfe zur Selbsthilfe) in keiner Weise geleistet werden. Die Kreuzberger Kolleginnen sind der Ansicht, daß eine strukturelle Änderung nur möglich ist, wenn die Probleme einer breiten Öffentlichkeit bewußt werden. Dies wollen sie durch Kündigung und Versetzung erreichen.



1. JUNI Internationaler Kindertag auch in West-Berlin! KINDERDEMONSTRATION • KINDERFEST

10. JUNI: STREIK!!! 1-tägiger Warnstreik

Warum unterstützen Mütter den STREIK der Kindergärtnerinnen

Weil es in den Kindergärten nicht mehr so weiter gehen kann. Kindergärtnerinnen fordern vom Senat kleine Gruppen.

Warum?

Die Kindergärtnerinnen sind überfordert die Kinder werden vernachlässigt

Kinder lernen schlecht	---	sie bleiben sitzen
Kinder werden krank	---	wir haben Lohnausfall
Kinder machen ins Bett	---	wir haben Arbeit
Kinder stottern	---	sie müssen auf die Sonderschule
Kinder stehlen	---	sie müssen ins Erziehungsheim

Frauen gemeinsam sind stark

Aktionsrat zur Befreiung der Frauen, Berlin 25, Wielandstr. 27, Tel. 8833174
Wir sind zu erreichen Montag und Donnerstag von 17 bis 19 Uhr

Ehrenliste

Der Ermittlungsausschuss ist in den Besitz der Namenslisten gelangt, die vor größeren Einsätzen der Berliner Polizei an die unteren Offiziere ausgegeben und wieder eingesammelt werden. Sie enthalten Namen von Personen, welche bei unangemeldeten Demonstrationen sofort als Rädelführer festgenommen werden sollen. Die Fotos - soweit vorhanden - werden jeweils dazu gezeigt. Die Listen sind aus Polizeikreisen übergeben worden. In ihnen sind folgende bekannte Namen enthalten:

Michael Boehme, Dieter Dübber, Solveig Ehrler, Ulrich Enzensberger, Tilman Richter, Harun Farouki, Ulrich Fischer, Volker Gebbert, Erike Hemmer, Peter Homann, Jürgen Horlemann, Matat Jlyapur, Clemens Kuby, Bernd Kramer, Dieter Kunzelmann, Rainer Langhans, Günther Langer, Dirk Müller, Horst Mahler, Georg v. Kauch, Bernd Rabehl, Ernst A. Rauter, Peter Hambauk, Willi Pressmar, Karl-Heinz Javls, Henri Schiffer, Wolf Schwiedrzig, Jörg Schlotterer, Christian Semmler, Ulrich Stöhle, Heinz Stahl, Herbert Stahl, Peter M. Trautnest, J. Treulieb, G. Voelker.

In den Listen sind noch weitere, im wesentlichen unbekannte Namen enthalten. Bei Nachfrage kann vom Ermittlungsausschuss Auskunft erteilt werden, ob bestimmte Namen enthalten sind. Im großen und ganzen weist die Zusammenstellung der Namen auf die hinreichend als liederlich bekannte Spitzelarbeit der Abt. 4 hin, da die listovollig überalterte "Rädelführer"-Namen enthält und selbst dabei nicht vollständig ist.

WEGEN der großen Hundesterblichkeit in dieser Stadt und ihrer widerlichen Kinderfeindlichkeit wegen der fehlenden Kinderspielmöglichkeiten wegen der kindergefährdenden Stadtplanung - also kurz, wegen allem, was sich permanent gegen unsere Kinder abspielt - und für eine Gesellschaft, in der auch Kinder Platz haben und Mütter mit Kindern - aber auch für Veränderungen schon jetzt, seien sie radikal-demokratischer Art oder systemverschleiender - denken wir doch bitte an die lieben Kleinen - jedenfalls Veranstalten wir eine Kinderdemonstration, auf der möglichst viele Kinder, Eltern und Nicht-Eltern erscheinen sollen, die ihren eigenen Forderungen Ausdruck geben können. Anschließend bereiten wir den Kindern ein Fest im Park mit Luftballons und Bonbons, Musik, Kaspertheater und Tomayer als Onkel Felle und und und. Für alles brauchen wir noch Hilfe, Spenden, Ideen (der Rep.- Club unterstützt uns mit Rat und Tat); tel. 883 54 23 (ab Sonntag, 25.5.)

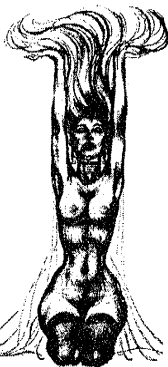
Termine:
Sonntag, 1. Juni 15 Uhr Kinderdemonstration
Treffpunkt: Grunewaldstr. Rathaus Steglitz gegenüber der Stadtbibliothek Schloßstr.-Schildhornstr.-Lepsiusstr. Im Treitschkepark an der Lepsiusstr. Kinderfest
Mittwoch, 28

BEIM STREIK DER INGENIEURSTUDENTEN HAT SICH DER SENAT GEWALTIG VERRECHNET

In einem Brief den alle Ing.Stud. erhielten, versuchte der Senat die Studenten durch Drohungen dazu zu bringen, am Mittwoch den Vorlesungsbetrieb wieder aufzunehmen. Insbesondere jedoch bei der Bauak. entlarvten die Streikenden die Hilflosigkeit der Administration gegenüber einer entschlossenen Studentenschaft. Dort war bisher die Zahl der Gelehrigen die höchste gewesen, am Mittwoch aber gelangten lediglich 40-50 von ihnen durch die Streikpostenkette. Umgekehrt konnte sogar ein Teil der bisher Unentschlossenen bewegt werden, sich in die Streikpostenkette einzureihen. Bei Gauß ließen sich die Streikbrecher (ca. 20%) von Tränengas und Nebelkerzen vertreiben. Bei Beuth folgten ca. 15%, bei der Post rund 20% der Senatsandrohung. Nirgendwo war die Erwartung des Senats in Erfüllung gegangen, der Streik werde am Mittwoch beendet sein. Die Zahl der Streikbrecher war am Mittwoch im Verhältnis zu den vergangenen Wochen nicht gestiegen.

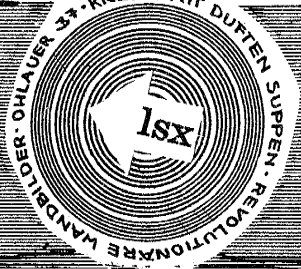
Tina Putt

»Zur Wanne«



1 Berlin 31
Holsteinische Straße 17
Telefon 86 21 93
Geöffnet von 19.30-5 Uhr

die Kneipe für Künstler Pseudokünstler Revolutionäre



... und abends zu einem "Wernesgrüner Pilsner" in die



Täglich ab 18 Uhr geöffnet. Für Veranstaltungen: Kellersaal mit 150 Sitzplätzen. Tel. 86 29 14

JÜRGENS BUCHLADEN DAHLEM ★ DORF

Jürgen Schleicher
1 Berlin 33 Tel. 769 16 25
Königin Luise Str. 40

Reichskabarett

1 - 15, LUDWIGKIRCHSTR. 6, Tel. 881 08 17, tägl. auß. Mo. 20⁰⁰
Programm: **ALLES HAT SEINE GRENZEN**
Fr. Sa. 23 Uhr Insterburg & Co - Fr. Sa. So. Theater f. Kinder

Wirtshaus Wuppke

SCHLÜTER ECKE KANTSTRASSE nach 20⁰⁰
VORGARTEN FÜR DEN WEISSEN JOMMER